

Aldershot u. a. 2007, Ashgate, XII u 332 S., 1 Abb., ISBN 978-0-7546-5933-4, GBP 65. – Der Band vereint 14 zwischen 1986 und 2005 erschienene Artikel, zwei längere Rezensionen sowie den hier erstmals publizierten Aufsatz „Why are there so many different accounts of Charlemagne’s imperial coronation?“ (aus dem man aber nichts Neues lernt), und erschließt sie durch ein zusammenfassendes Namen- und Sachregister. Im Zentrum steht Karl d. Gr. mit sieben seiner Herrschaft gewidmeten Artikeln; der Rest streut thematisch.

R. P.

Sebastian SCHOLZ, Politik – Selbstverständnis – Selbstdarstellung. Die Päpste in karolingischer und ottonischer Zeit (Historische Forschungen 26) Stuttgart 2006, Steiner, 512 S., 10 Taf., ISBN 3-515-08933-0, EUR 58. – Auf dem vielbeackerten Feld der Papstgeschichte verschafft sich diese Mainzer Habilitationsschrift einen spezifischen Blickwinkel durch die Konzentration auf die Äußerungen des Selbstverständnisses der römischen Bischöfe nicht bloß in Briefen, Urkunden und synodalen Zeugnissen, sondern auch in Inschriften, Bildern, Münzen, Siegeln und Bauwerken. In diesem Sinne verfolgt Sch. chronologisch die Entwicklung (vornehmlich der Beziehungen zu den fränkisch-sächsischen Herrschern) von Gregor III. (731–741) und dessen Bruch mit Byzanz im Bilderstreit bis zu Benedikt VIII. (1012–1024) mit einem Ausblick auf die frühen Reformpäpste Clemens II. und Leo IX. Neben einem vertieften Verständnis einzelner Quellen (u. a. Widmungsgedicht der Dionysio-Hadriana, Bildprogramme der beiden Lateranatriklinen Leos III., diverse Epitaphien, Gedicht *De Gregorio papa et Ottone augusto* Leos von Vercelli) leistet die Studie viel für die Unterscheidung zwischen langfristig kennzeichnenden Konstanten und individuellen Elementen in der päpstlichen Selbstdarstellung. Das Ergebnis ist eine empirische Geschichte des Primatsgedankens in dieser Zeit, die sich von rein ideengeschichtlichem Höhenflug fernhält durch den ständigen Rückbezug auf die politischen Rahmenbedingungen der einzelnen Pontifikate (freilich um den Preis einer gewissen Breite in der Darbietung bekannter Fakten). Hervorzuheben ist ein Exkurs (S. 416–421) über den Namenswechsel der Päpste als Zeichen einer seit dem 10. Jh. gewandelten Amtsauffassung. Neben dem Orts- und Personenregister hätte man sich ein solches der Bibelstellen und weiterer von den Päpsten in Anspruch genommener Autoritäten gewünscht. Einige Quellen (u. a. *Annales Quedlinburgenses*, Rodulf Glaber oder Petrus Damiani, *Liber gratissimus*) sind nicht in den heute maßgeblichen Editionen herangezogen, was indes den vorzüglichen Gesamteindruck kaum trübt.

R. S.

Florian HARTMANN, Hadrian I. (772–795). Frühmittelalterliches Adelpapsttum und die Lösung Roms vom byzantinischen Kaiser (Päpste und Papsttum 34) Stuttgart 2006, Hiersemann, XII u. 350 S., 2 Karten, ISBN 3-7772-0608-3, EUR 136. – Daß es längst an der Zeit war, den beträchtlichen Quellenstoff über Hadrian I. neu zu durchdenken, zeigt diese wohlgeratene Bonner Diss., die in mehrfacher Hinsicht ein gewandeltes Bild erbringt. In systematischer, nicht chronologischer Gliederung betrachtet sie zunächst den stadtrömischen Rahmen, in dem Hadrians Aufstieg, gefördert von seinem Onkel Theodotus, als Kulminationspunkt eines seit 752 hervorgetretenen, nach